

«MIINI MEINIG»

Was wollen wir?

VON SANNA BÜHRER WINIGER



Krieg in Europa! Schnell wird klar, dass wir noch viel schneller mit in die Not gezogen werden können, als wir denken, auch wenn sich der Krieg nicht zum Flächenbrand entwickeln sollte. Zwei wichtige Nahrungsmittelproduzenten wollen bzw. können Europa, die (westliche) Welt nicht mehr beliefern. Und wir, was wollen wir?

Die aktuelle Situation bedrückt auch einen Bauern mit langjährigem Rückblick und entsprechendem Weitblick. Er hat mir folgende Zeilen ins Redaktionsbüro gesandt:

«Brachflächen oder Nahrungsmittel: Was wollen wir? Nach jeder Notsituation für die Schweiz rüsten wir auf, denn jedes Land hat eine Armee, die eigene oder eine Besatzungsarmee.

Dasselbe gilt auch für die Ernährung und solange, bis die Not vergessen ist. Denn unser Land ist und bleibt ein Binnenland. Bis 1960 war die Selbstversorgung auf etwa 90 Prozent und heute auf etwa 50 Prozent. Seit 1993 ist jeder Bauer, der Direktzahlungen beansprucht, verpflichtet, 7 Prozent der Anbaufläche als ökologische Ausgleichsfläche auszuweisen. Das ist heute über die doppelte Fläche des Genfersees, auf der nur reduziert oder gar keine Nahrungsmittel mehr produziert werden. Allein im Kanton Schaffhausen in der ehemaligen Kornkammer Klettgau fehlten durch den Ökologisierungprozess schon vor einigen Jahren nur für die Getreidesammelstelle GVS Gächlingen jährlich 2000 Tonnen Getreide. Der Deckungsbeitrag ist bei Buntbrachen um einiges höher als bei Weizen und Mais und erst noch ohne jegliches Risiko.

Charlottenfels Neuhausen, eine weitherum bekannte Ausbildungsstätte für die Landwirtschaft, ist heute nur noch zuständig für Kontrollen und Sanktionen.

Bei jeder Mahlzeit sollten wir uns Gedanken machen, ob wir auch mit dem halbvollen Teller zufrieden sind. Vielleicht sind wir Menschen auch wieder einmal zufrieden mit aus Sägemehl gestrecktem Brotmehl, inländischem Wild- und Pferdefleisch oder minderwertigen Nahrungsmitteln, die in die Futtermittelindustrie für Haustiere gehen.

Wenn eine Nahrungsmittelproduktion mit ihrem Wissen heruntergefahren ist, braucht es im Notfall lange, bis sie wieder auf Kurs ist.

*Ein alter Klettgauer Bauer»**

*Übrigens: Zu den bereits obligatorischen Ökoflächen, die zum Teil weit übertroffen sind, sollen künftig noch 3,5 Prozent ökologische Ausgleichsflächen auf den Äckern selbst dazukommen. Dies war für alle zu hören gestern im TV im «10 vor 10». Doch vergessen wir nicht: Flora und Fauna waren und sind (auch) wegen der unerbittlichen Verbauung der Landschaft unter Druck. Das wird jedoch selten diskutiert. Der Schreiber der obigen Zeilen hat dazu die **Fotos rechts im Kasten «Wandel»** mitgeschickt.*

Geredet wird meist überlaut davon, dass die Landwirtschaft an der Ökokrise schuld ist und es richten muss – und dies dann oft ohne Anerkennung der Bevölkerung. Was wollen wir? Die aktuelle Situation stellt diese Frage brennender denn je.

Zucht ist Chance für Ökologie

Neu im Vorstand eines Zuchtverbands: Selina Hug aus Thayngen engagiert sich seit letzter Woche im Vorstand von Swissherdbook Ost. Wo sie die Chancen der Zucht von Milchkühen sieht, erklärt sie im Interview.

INTERVIEW: SANNA BÜHRER WINIGER

Schaffhauser Bauer: Selina Hug, Sie sind auf einem Betrieb mit Milchkühen in Buch (SH) aufgewachsen und Sie beraten Nutztierhalter am Strickhof. Nun haben Sie sich für den Vorstand des Milchvieh-Zuchtverbands Swissherdbook Ost zur Verfügung gestellt. Sind Sie sehr zuchtaffin?



Selina Hug, neues Vorstandsmitglied Swissherdbook Ost, Thayngen:

Ich schätze die Kuh als Tier und ich arbeite gern mit Kühen. Aber ich gehe zum Beispiel an Viehschauen eher als Zuschauerin, weniger als Züchterin. Für mich war beim Entscheid, mich als Kassierin wählen zu lassen, vor allem die Vernetzung wichtig.

Zucht um der Zucht willen liegt Ihnen also nicht – welchen Sinn sehen Sie denn darin?

Ich habe den Eindruck, dass die Landwirte, gerade auch im Kanton Schaffhausen, nicht mehr so stark auf die typischen Schönheitswerte hin züchten. Für sie sind die Gesundheit der Kühe, deren Langlebigkeit und damit auch die Wirtschaftlichkeit zentral. Diesem Wandel folgen früher oder später allerdings auch die Experten: Die Werte bei linearen Beurteilungen passen sich den Zuchtzielen hin zu einer gesunden, nachhaltigen Kuh an.

Das heisst, anders als etwa in der Haustierzucht rückt man von reinen Schönheitsidealen ab. Doch was ist unter Wirtschaftlichkeit zu verstehen? Die Zucht hin zum Euter mit Kuh, pointiert ausgedrückt?

Nein, Gesundheit und Milchleistung gehen Hand in Hand. Die Milchleistung lässt sich züchterisch nicht mehr gross steigern, ohne dass bei den Kühen massive gesundheitliche Probleme auftreten. Gerade weltweit haben das



BILD ROLAND BERNATH

Gesundheit, Langlebigkeit und auch ökologische Aspekte bestimmen moderne Zuchtziele bei Milchkühen in der Schweiz.

aber noch nicht alle begriffen. Doch den meisten Landwirten in der Schweiz geht es darum, die Milchleistung zu erhalten und die Kuh auf eine noch bessere Gesundheit und Langlebigkeit hin zu züchten.

Wirtschaftlich bedeutet gesund und langlebig. Die ersten zwei Jahre produziert eine junge Kuh keine Milch. Der wirtschaftliche Nutzen für den Landwirt erfolgt somit nach der ersten Geburt. Eine Kuh, die danach ein langes, gesundes Leben führt, liefert also mehr Milch, und die Kosten der Aufzucht verteilen sich auf mehr Ertragsjahre.

Hinzu kommt, dass bei immer höher werdenden Milchleistungen die artgerechte Fütterung kaum mehr möglich sein wird.

Warum nicht mehr artgerecht? Kühe fressen von Natur aus Raufutter. Artgerecht ist damit Wiesenfutter: Gras, Heu oder Silage. Dazu kommt in

der Schweiz nur wenig Kraffutter. Die Milchleistung weiter massiv zu steigern bedeutet, der Kuh mehr Kraffutter zu geben. Diese bzw. ihre Verdauung kann sich daran anpassen. Der Pansenmagen ist ein unglaublicher Mechanismus: Er stellt sich auf vieles ein. Aber das heisst nicht, dass es artgerecht ist. Denn das Raufutter animiert die Kuh zum Wiederkäuen und sollte den grössten Teil ihres Futters ausmachen.

Nochmals zurück zur Langlebigkeit. Sie ist damit auch nachhaltig: Wenn die produktiven Jahren die ersten zwei unproduktiven deutlich übertreffen, ist das ökologischer, als wenn man immer wieder nach zwei, drei Jahren Jungkühe «nachnimmt». Die Kuh gilt ohnehin als Klimagefährderin, weil sie beim Verdauen Gase ausstösst. Kann die Zucht auch dabei ansetzen? Es besteht dabei tatsächlich eine Chance, die Emissionen ein Stück weit

durch Zucht zu senken. Die Emissionsminderung lässt sich beeinflussen, und es werden diesbezüglich Untersuchungen gemacht. Man fängt an, die Umweltfreundlichkeit der Kuh in der Zucht mitzubedenken.

Das heisst, die Zucht zumindest in der Schweiz geht den Weg hin zu mehr Ökologie und hat auch das Tierwohl im Auge: Eine gesunde Kuh führt ein besseres Leben als eine, die immer wieder unter Euterentzündungen oder Klauenproblemen leidet. Und sie kann artgerecht gefüttert werden. Weniger ist mehr, dass haben bereits viele Bauern erkannt. Auch die Politik fordert mehr Nachhaltigkeit, doch vor allem die Landwirte selber haben erkannt, dass die Zucht hin zu noch mehr Tiergesundheit und etwas weniger Leistungsdenken der richtige und nachhaltige Weg ist.

WANDEL

60 Jahre Unterschied im «Chläggi»



BILD ZVG

1960, Ausblick bei Sibingen: rechts hinten im Bild kaum Häuser.



BILD ZVG

60 Jahre später, fast vom gleichen Standort aus: eine andere Sicht.

LANDFRAUEN FRÜHLINGSSHOW

Tun Sie sich und anderen etwas Gutes

Sie bereiten sich grad bienenfleissig vor, die Schaffhauser Landfrauen. Denn die Frühlingsshow 2022 im Herblingertal findet statt! Vrony de Quervain ist Co-Präsidentin des Kantonalverbands und freut sich über einen spannenden Anlass mit tollen Landfrauenangeboten.

«Schaffhauser Bauer»: Vrony de Quervain, die Frühlingsshow im Herblingertal findet heuer am 2. und 3. April statt, und damit sind auch die Schaffhauser Landfrauen wieder im Einsatz. Ein Grund zur Freude?



Vrony de Quervain, Co-Präsidentin Verband Schaffhauser Landfrauen (VSL), Neunkirch:

Auf jeden Fall, wir sind sehr glücklich, dass wir endlich wieder etwas Grosses organisieren können. Das bringt Freude ins Gemüt, für uns Landfrauen und für die Menschen in der Region, welche uns an der Frühlingsshow besuchen werden. Wir sind gespannt, ob die Leute die Gelegenheit packen, wieder einmal an einen Grossanlass zu gehen oder ob sie wegen Corona noch eher vorsichtig sind. Ich denke, dass unser Standort diesbezüglich ideal ist: Wir sind in einer gedeckten Halle, diese ist jedoch gut durchlüftet.

Die Sektionen in den Dörfern sind bestimmt schon in den Startlöchern...? Genau, jede Sektion wird feine Torten und Kuchen für unsere Kafistube liefern. Es ist jedes Mal «de Plausch», wie gut das funktioniert und wie vielfältig

tige Gebäcke wir unseren Gästen dann anbieten können. Die engagierten Landfrauen geben jeweils ihr Bestes, und entsprechend gluschtig ist die Auswahl an der Frühlingsshow.

Die Kafistube hat Tradition – auch dieses Mal befindet sie sich wieder auf dem GVS-Areal (Gennersbrunnerstrasse 66), eingebettet in die Sonderschau Landwirtschaft. Was organisiert der VSL rund um die Kafistube in seiner Halle?

Wir sind begeistert, dass sich auch dieses Mal wieder Landfrauen mit ganz unterschiedlichen Handwerksarbeiten für den Kreativmarkt angemeldet haben. Da gibt es Sennenlaternen aus Milchkannen, Etagères, Schilder, Glasschmuck, Artikel aus einer Webstube, Kunsthandwerk aus Holz und Beton, bezaubernde Strick- und Häkelarbeiten, tollen Taschen und noch mehr – eine wirklich grossartige Auswahl!

Zudem verkaufen wir unser Landfrauen-Memory sowie Landfrauen-Koch- und Backbücher aus verschiedenen Kantonen. Das Kochbuch von uns Schaffhauser Landfrauen ist natürlich auch dabei.

Das Memory wurde letztes Jahr für die Olma lanciert, und der Erlös geht nicht in die Vereinskasse...

Genau, wir spenden den Erlös der Stiftung «Sternschnuppe», die schwer kranken oder behinderten Kindern Herzenswünsche erfüllt. Wer das Memory kauft, schenkt sich Spass und Gedächtnistraining beim Spielen und Kindern, die es schwer haben, ein unvergessliches Erlebnis. Interview: sbw



SYMBOLBILD VSL

Freuen Sie sich auch dieses Jahr wieder auf den Kreativmarkt!

FRÜHLINGSSHOW

Kafistube & Co – wo?

Frühlingsshow im Herblingertal: Sie findet statt

- am 2. und 3. April 2022
- jeweils von 10 bis 17 Uhr.

Die Kafistube und den Kreativmarkt der Schaffhauser Landfrauen finden Sie auf dem GVS-Gelände an der Gennersbrunnerstrasse 66 im Rahmen der Sonderschau Landwirtschaft.

Herzlich willkommen – wir Schaffhauser Landfrauen freuen uns auf Sie! vsl

DAS SCHWARZE BRETT

■ **VOGELGRIPPE:** Aufgrund eines infizierten Totfundes in Schaffhausen wurden die Vogelgrippe-Massnahmen vom Bund verlängert. Das Geflügel im Kontrollgebiet (1 km entlang des Rheins) muss nach wie vor abgetrennt von Wildvögeln gehalten werden (das heisst, allfällige Ausläufe mit Netzen abdecken, Fütterung und Tränke für Wildvögel unzugänglich machen). **NEWCASTLE-KRANKHEIT:** Diese wurde vor einigen Tagen in einem Legehennenbetrieb in der Romandie festgestellt. Aktuell betrifft dies Schaffhausen nicht.

■ **Ab 2./3 April 2022 Saisonstart Weinmobil** Sa. 13–17 Uhr, So. 12–17 Uhr. Bei der Grillstelle «Tisch & Bänk» oberhalb der Bergkirche Hallau bis auf Weiteres an jedem Wochenende bei schönem Wetter geöffnet.

■ **Frühlingsshow im Herblingertal mit Sonderschau Landwirtschaft «Mini Chuchi – Landfrauechuchi»** am 2. und 3. April, 10–19 Uhr, mit TV-Landfrauen, grossem Regiomarkt, Kellerführungen und

Weinbar GVS Weinkellerei, selber Mosten, Farmsimulator, Kafistube und Kreativmarkt der Schaffhauser Landfrauen und vielem mehr.

■ **Feldspritzenkontrolle 2022** Do. 7. April: Peter Matzinger, Nackerstrasse 5, Rüdlingen; Do. 7., Fr. 8. April: Gebr. Müller, Haldenhof, Neunkirch; Mi., 13. April: Cyril Tappolet, Gennersbrunn. Neu-, Um-, Abmeldung an: Adrian Hug, sektion@vlt-sh.ch, 079 395 41 17

■ **GVS-Praxistag in Beggingen: Pflanzenbau & Technik** Di., 12. April, 14 Uhr, Bühlhof 247, Beggingen.

Impressum «Schaffhauser Bauer»

Offiz. Organ des Schaffhauser Bauernverbandes. Erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion: Sanna Bühner Winiger (sbw), www.schaffhauserbauer.ch.

Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten». 052 633 31 11, anzeigen@shn.ch. Annahmeschluss: jew. Di., 9.00 Uhr

MILCHVIEHZUCHT

Einzelmitglieder sorgen für Kritik

Die Delegierten von Swissherdbook Ost haben in Illnau getagt. Dabei wurde Selina Hug neu in den Vorstand gewählt. Zugleich konnten 511 Kühe für eine Lebensleistung von über 100 000 kg mit der Plakette ausgezeichnet werden (s. Kästchen).

Nach der letztjährigen schriftlich durchgeführten Delegiertenversammlung tagten in diesem Jahr die 62 Delegierten und zahlreichen Gäste von Swissherdbook Ost in Illnau.

Milch ist beliebt

In seinem Eröffnungswort verwies Verbandspräsident René Alder (Hallau) auf die weiterhin sinkende Kuhzahl, welche innerhalb eines Jahres nochmals um 4520 auf 524 000 Tiere abgenommen hat. Zugleich stellt er eine sehr gute Nachfrage bei der Milch fest und hofft nun auf eine Preiserhöhung. Denn diese ist für Alder durchaus auch nötig, weil sich auf der Seite der Produktion die Kostenspirale stark nach oben dreht.

Aktuell sind in Swissherdbook Ost in 29 Vereinen und Genossenschaften 922 Mitglieder organisiert, welche zusammen mit den Einzelmitgliedern 25 500 weibliche Herdebuchtiere halten. Innert Jahresfrist sorgten zugleich fünf neue organisierte und weitere neun Einzelmitglieder für ein Plus von 436 Herdebuch-Tieren. Im Kanton Schaffhausen gehörten Ende Jahr 29 Züchter mit 1368 HB-Tieren einem der drei hiesigen Vereine an, wobei man einen kleinen Rückgang von 15 Tieren verzeichnen musste.

Finanziell verzeichnete der Verband bei einem Ertrag von 3569 Franken einen Aufwandüberschuss von etwas mehr als 300 Franken. Vor sieben Jahren wurde der Verbandsbeitrag pro Herdebuchtier bewusst von 50 auf 20 Rappen gesenkt, um das Verbandsvermögen auf rund 25 000 Franken abzubauen. Dies ist nun gelungen, sodass der Vorstand für das laufende Jahr wieder eine Erhöhung um 20 auf 40 Rappen beantragte. Damit soll im laufenden Jahr mit einem Aufwand von 9500 Franken wieder ein ausgeglichener Rechnungsabschluss angestrebt werden. Nach kurzer Diskussion wurde dieser Beitragserhöhung bei einer Gegenstimme zugestimmt.

Schaffhauserin neu im Vorstand

Bei den Wahlen konnte die Lücke im Vorstand mit der Wahl von Selina Hug (Buch, SH) geschlossen werden (s. Interview links auf Seite 1). In ihren Ämtern bestätigt wurden René Alder als Präsident, Erich Walder (Buch a. I.), Paul Kessler (Geschäftsführer, Madetswil), Armin Göldi (Amriswil) und Andreas Krieg (Niederurnen).

Immer mehr Einzelmitglieder

Innerhalb des Verbandsgebietes, welches sich auch zusätzlich über die Kantone Glarus, Graubünden, beider Appenzell und Fürstentum Lichtenstein erstreckt, nimmt die Zahl der Einzelmitglieder zu. So stieg die Zahl von 353 im Jahre 2019 auf 376 an, während gleichzeitig die Zahl in den Genossenschaften und Vereinen im selben Zeitraum um fünf auf 922 abgenommen hat.

Bereits in Eröffnungsvotum thematisierte René Alder diese Herausforderung, weil diese Einzelmitglieder ausserhalb der örtlichen und regionalen Organisationsstrukturen direkt mit dem Verband verbunden sind. Ziel ist es, dass man diese Einzelmitglieder wieder verstärkt in die entsprechenden Organisationen einbinden kann.

«Es ist ein schwieriges Thema, aber wir bleiben dran», versicherte Alder. Zugleich nahm auch ein Delegierter diese Problematik auf und bemängelte, dass der nationale Zuchtverband zu wenig unternehme, um Einzelmitglieder für eine Mitgliedschaft in einer regionalen Zuchtorganisation zu gewinnen. «Es ist einfach zu attraktiv, Ein-

zelmitglied zu sein», so der Delegierte. Adrian Weber von der Verwaltung von Swissherdbook verwies darauf, dass der nationale Dachverband alle Genossenschaftsmitglieder gleich behandelt. Entsprechend dürfen Einzelmitglieder gegenüber organisierten Mitgliedern nicht benachteiligt werden. Er verwies dabei auch auf einen allgemeinen Trend, dass eher jüngere Züchter nicht mehr organisiert sein wollen.

Leise Kritik am Bund

Im Grusswort zeigte Weber erfreut, dass man stabile Herdebuchzahlen aufweisen und der Verband eine ausgeglichene Rechnung präsentieren kann. Zugleich übte er aber an den politischen Gremien und Verwaltung in Bern leise Kritik, weil dort mit Blick auf die Tierzuchtstrategie 2030+ der Begriff Leistung nicht gern gehört wird.

2022 verspricht spannende Anlässe

Im laufenden Jahr sind wieder die beiden Auktionen am 23. März und am 2. November in Frauenfeld geplant. Die dreitägige Fachreise führt im Juni ins Saanenland. Am 30. April feiert zudem der Fleckviehzuchtverein Pfäffikon – Hittnau mit einer grossen Jubiläumsschau in Saland sein 125-jähriges Bestehen. Im November ist im Weiteren wieder auf einem Betrieb mit roten Kühen zusammen mit Holstein Switzerland Ostschweiz ein Züchternachmittag im Raum Winterthur geplant.

Im kommenden Jahr kann der Ostschweizer Verband zudem sein 125-jähriges Bestehen feiern.

51 Ehrungen für 46 Züchter

Abschliessend durfte Nicolas Berger 46 Züchter für 51 Kühe mit einer Lebensleistung von über 100 000 kg ehren. «Eine solche Leistung ist nicht selbstverständlich. Es braucht das ganze Jahr eine gute Pflege und auch

INFO

Swissherdbook in Zahlen

In swissherdbook ost sind 29 lokale Vereine und Genossenschaften mit total 922 Mitgliedern sowie 376 Einzelmitglieder aus dem Einzugsgebiet organisiert. Swissherdbook ost wiederum ist mit weiteren zwölf kantonalen und regionalen Verbänden dem Dachverband swissherdbook angeschlossen.

2021* gehörten zu swissherdbook ost 25 500, zu swissherdbook 229 397 weibliche Herdebuchtiere von acht Milch- bzw. Zweinutzungsrasen an (Holstein/Red Holstein zusammengenommen).

Aus dem Kanton Schaffhausen sind folgende Rassenvertreterinnen eingetragen:

- 14 Simmentaler
- 54 Montbéliardes
- 327 Swiss Fleckvieh
- 700 Red Holstein
- 221 Holstein
- 2 Normandes

Männliche Tiere aus dem Kanton Schaffhausen:
2 Einträge. romü/sbw

* Stichtag Zahlen: 30. November 2021, Quelle: www.swissherdbook.ch

Glück dazu», sagte Berger. Aus dem Kanton Schaffhausen wurden dabei René Alder (Hallau) gar für die beiden Kühe Dana und Ramona, Roger Schlatter (Bargen) für seine Kuh Gina, Thomas Tanner (Merishausen) für die 13-jährige Kuh Maus und Werner Zimmermann (Buchberg) ebenfalls für seine bald 13-jährige Kuh Panja ausgezeichnet. Roland Müller



BILD ROLAND MÜLLER

Aus dem Kanton Schaffhausen durften René Alder (l.) für zwei und Roger Schlatter (r.) für eine 100 000er-Kuh die Plakette empfangen. Ebenfalls geehrt wurden Thomas Tanner mit Maus und Werner Zimmermann mit Panja.

LEBENSLEISTUNG

Gesund und langlebig machts aus

100 000 Kilogramm Milch sind eine grosse Zahl. Früher erreichte diese kaum ein Tier. In den letzten Jahren hat sich das jedoch geändert.

Aber: Wie bringt eine Kuh diese Leistung zustande?

- Nicht mit einer Extremzucht punkto Milchleistung, sondern durch Zucht hin zu mehr Langlebigkeit,
- Zucht hin zu mehr Gesundheit,
- bessere Kenntnisse der Bedürfnisse der Kühe als früher,
- bessere Kenntnisse der Futterverwertung als früher,
- stimmigere Haltungsbedingungen als früher.

Fazit: In der Schweiz wird unter anderem auf Langlebigkeit und Gesundheit hin gezüchtet (siehe Interview Seite 1), und die Tiere werden auch entsprechend gehalten und gehegt.

Schweizer Milchkühe leben länger

Schweizer Kühe werden im Durchschnitt um einiges älter als jene in den umliegenden Ländern, was auf die professionelle Betreuung und die vergleichsweise kleinen Herden im Gegensatz zum Ausland zurückzuführen ist.

Trotzdem sind 100 000er-Kühe Ausnahmekühe. Diese Leistung ist nicht grundsätzlich ein Ziel, das jedes Tier erreichen soll. Darum werden diese Kühe und ihre Halter geehrt. sbw